Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 289. Sonnabend, den 9. Dezember. **1876.**

Joachim. Sonnen-Aufg. 8 U. 3 M. Unterg. 3 U 41 M. — Mond-Aufg. 12 U. 45 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
9. December.

1641. † Anton van Dyk, nach Rubens der bedeutendste Maler der Brabanter Malerschule, * 1599 zu Antwerpen, † als Hofmaler des Königs von England in London.

1854. Antrag Preussens in der deutschen Bundesversammlung wegen Aufhebung der Spielbanken.

1870. Schloss Chambord wird von 2 Bataillonen des grossherz. hess. 4. Regiments gestürmt.

Aus dem Reichstage.

Die heutige Reichstagssitzung gehörte Elsaß-Lothringen. Nachdem die Berichte der Reichsschuldenkommission, das Brausteuergesetz, das Gesetz betr. die Fischereischonstrecken und der Niederlassungsvertrag mit der Schweiz in dritter Berathung in Kürze abgehandelt worden waren, folgte der Landeshaushalts-Etat von Elsaß-Lothringen für 1877. Die Abgg. des Reichslandes benutzten diesen Anlaß, um gegen die Regierung allerlei Klagen vorzubringen. Abg. Simonis sprach zu verschiedenen Posten des Etats, er klagte über die zu hohen Ortszulagen der Generaldirektoren der indirekten Steuern, über die Handhabung der Sittenpolizei, die Weinsteuer und Grenzzollerhebung. Seine Klagen über die Verwilderung der Bevölkerung hatten eine längere Debatte zur Folge, welche ergab, daß jener Uebelstand auf allen Seiten des Hauses beklagt wurde. Der bekanntlich dem höheren Beamtenstande der Reichslande angehörige Abg. v. Puttkamer (Sensburg) ist über die Behauptung des Abg. Simonis, daß sich der sittliche Zustand unter deutscher Herrschaft verschlechtert habe, in Erstaunen gesetzt. Das sei durchaus nicht der Fall. Der Abg. Grumbrecht begreift den Zusammenhang der Frage mit dem Etat nicht, er meint, die Schuld der traurigen Verwilderung sollten die geistlichen Herrn mehr sich selbst als der Regierung zuschreiben. Beim Dispositionsfond des Oberpräsidenten hat der Abg. Hartmann eine Resolution wegen Einführung des Reichspreßgesetzes beantragt. Nach dem Berichterstatter spricht der Abg. Guerber über die Preßverhältnisse im Reichslande, die er mit sehr grellen Farben malt. Abg. Dunker beklagt die Abwesenheit des Reichskanzlers bei diesen wichtigen Berathungen; er wünschte aus seinem Munde eine Aeußerung über die elsaß-lothringische Politik. Unterstaatssekretair Herzog bezeichnet die Angaben des Abg. Guerber zum Theil als Verdächtigungen, er legt die Umstände dar, welche die Gewährung der vollen Preßfreiheit an die Reichslande hinderten. Endlich werden die Etatspositionen im Sinne der Kommissionsvorschläge erledigt und dann die Sitzung auf Sonnabend vertagt.

Deutschland.

Berlin, 7. December. Der König und die Königin von Sachsen, sowie der Prinz Georg von Sachsen treffen morgen Nachmittag 12 Uhr 56 Minuten aus Dresden hier ein und nehmen im königl. Schlosse Wohnung.

— Für die zweite Berathung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1877 sind folgende Anträge eingegangen: Die Abgg. Hartmann und Genossen beantragen: „Der Reichstag wolle beschließen: Den Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf wegen Einführung des Reichspreßgesetzes in Elsaß-Lothringen dem Reichstage in der nächsten Session vorlegen zu wollen.“ Die Abgg. Guerber und Genossen beantragen: „Der Reichstag wolle beschließen: Den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, in wie fern, unbeschadet der den Kreisschulinspektoren zuständigen Befugnisse, den Gemeinden eine Mitwirkung bei der Aufsicht über das Volksschulwesen und dessen Leitung gewährt werden kann und eine Gesetzvorlage darüber dem Reichstage in der nächsten Session machen zu wollen.“ Die Abgg. Dr. Lingens und Genossen beantragen: „Der Reichstag wolle beschließen: Die Summe von 200,000 Mark des Haupt-Extraordinariums (zu unvorhergesehenen Ausgaben, zur Verfügung des Reichskanzlers) auf 140,000 Mark herabzusetzen.“

— Unter Bezugnahme auf die zum Reichshaushaltsetat für 1874 vom Reichstag gefaßte, durch Beschluß vom 27. Juni 1873 dem Reichskanzleramt überwiesene Resolution auf Herstellung und Veröffentlichung einer auf gleichmäßigen Grundlagen beruhenden Eisenbahnstatistik hat der Reichskanzler dem Bundesrath eine im Reichseisenbahnamt auf Grund der von den Eisenbahnverwaltungen gelieferten Materialien aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen im Jahre 1875 nebst zugehörigen Erläuterungen zur Kenntnißnahme mit den Bemerken überreicht, daß die sehr umfungreichen Vorarbeiten für die Herstellung einer umfassenden Statistik im Reichseisenbahnamt zum vorläufigen Abschlusse gelangt sind und zur Aufstellung eines gemeinsamen Buchungsformulares für die Einnahmen und Ausgaben geführt haben, dessen Entwurf den Bundesregierungen im Mai d. J. zur Aeußerung übermittelt ist.

— Die dritte Lesung der Justizgesetze wird wie die „Prov.-Korr.“ bemerkt, kaum vor Mitte des Monats begonnen werden können, da zunächst den Bundesregierungen Zeit zu lassen ist, um zu den Beschlüssen der zweiten Lesung Stellung zu nehmen; es finden zu diesem Zwecke vor der Berathung im Bundesrathe selbst noch eingehende Erwägungen auf Seiten der einzelnen Regierungen statt. Demnächst werden vor der schließlichen Entscheidung im Reichstag voraussichtlich auch die einzelnen Fraktionen sich über ihre endgültige Stellung zu Sache noch weiter berathen. — Die Nichtbetheiligung des Bundesbevollmächtigten preußischen Justizministers Dr. Leonhardt an den Verhandlungen über die Reichs-Justizgesetze in zweiter Lesung wird von offiziöser Seite damit motivirt, daß billigerweise ein Eingreifen der Bundesbevollmächtigten in die Verhandlungen als nothwendig und angemessen nur zu bezeichnen sei, falls eine Aussicht auf Berücksichtigung der von ihnen vertretenen Gesichtspunkte vorhanden ist. Wenn dagegen, wie ausdrücklich erklärt worden, bei der zweiten Lesung vorzugsweise taktische Motive für die Beschlüsse des Reichstages den Ausschlag geben, so könne man es wohl den Bundesbevollmächtigten nicht verargen, daß sie auf eine unmittelbare Betheiligung verzichten. Sie zögen es augenscheinlich vor, ihr weiteres persönliches Eintreten für die dritte Lesung vorzubehalten, bei welcher hoffentlich den Auffassungen der Bundesregierungen der gebührende Einfluß nicht versagt werden würde, wenigstens nicht von Seiten Derjenigen, denen das Zustandekommen der Justizgesetze als die Erfüllung eines dringenden nationalen Bedürfnißes am Herzen liegt.

— Die Kopfstärke der Gendamerie in Elsaß-Lothringen war: a. zur französischen Zeit: Offiziere 18, Zahlmeister 1, Brigadiers 114, berittene Gendarmen 348, Fußgendarmen 145, Summe 626; b. nach dem Landeshaushaltsetat für 1877: Offiziere 6, Zahlmeister 1, Oberwachtmeister 18, berittene Gendarmen 136, Fußgendarmen 192, Summa 353. Es kam zur französischen Zeit ein Gendarm auf etwa 2,480 Seelen, gegenwärtig kommt ein Gendarm auf etwa 4,330 Seelen der Bevölkerung.

— Die Abgg. Dr Lingens und Dr. Nieper haben den Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: Die Petitionen betr. die Wanderlager und Waarenauktionen dem Reichskanzler zur Erwägung bei Revision der Gewerbeordnung zu überweisen.“ Es liegen also nunmehr dem Reichstage drei verschieden formulirte Anträge über diese Sache vor.

— Wie die „Post“ bemerkt, haben die freikonservativen Gäste des parlamentarischen Diners beim Fürsten Bismarck „sich nicht für berechtigt gehalten, die in vertrautem Privatkreise gefallenen Mittheilungen, als welche sie alle Aeußerungen des Kanzlers auffaßten, der Oeffenlichkeit zu übergeben und die ebenso betheiligten Mitglieder der Centrumsfraktion haben sich die gleiche Reserve auferlegt.“ Thatsache ist es, daß eine Uebereinkunft behufs Geheimhaltung nur bezüglich einzelner Aeußerungen des Reichskanzlers besteht.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. December. In Prag haben die Exzesse, welche durch die Czechendemonstration gegen Professor Woltmann hervorgerufen sind, noch am 6. den Tag über auf den Straßen Fortgang gefunden und mußte den Thätlichkeiten gegenüber die Polizei einschreiten. Am Abend fanden besonders große Zusammenrottungen statt, doch sind weitere ernstliche Ruhestörungen nicht vorgekommen. Die Polizei besetzte die Zugänge zur Universität und zerstreute die Ansammlungen. Der Rektor der Universität hatte scharfe Maßnahmen für den Wiederholungsfall angedroht.

— Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Bukarest gemeldet, daß das Bankhaus Poumay daselbst, dessen Inhaber Jacques Poumay sich vor einigen Tagen entleibt hat, nicht nur nicht insolvent sei, sondern vielmehr nach dem

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen)

(Fortsetzung.)

Sie führte sie den Korridor hinab an eine Thür und klopfte. Wie furchtbar schnell und heftig Edith's Herz pochte. Sie selbst erschrak deshalb. Die Thür ging auf und Mr. Jamison's ernste, dienstfertige Person sah hinaus.

Sagt Sir Victor, daß Lady Catheron hier ist und ihn sprechen will.

Der Mann verneigte sich und verschwand. Noch einen Augenblick und er stand wieder vor ihnen.

Sir Victor bittet Mylady gleich hineinzukommen.

Dann nahm Inez Catheron sie in ihre Arme und küßte sie. Es war ihr Lebewohl. Sie wies nach Vorwärts und eilte schnell weg.

Edith ging weiter. Eine Thür und ein Vorhang trennte sie von dem nächsten Zimmer. Sie öffnete die eine, hob den andern, und Mann und Weib sahen sich von Angesicht zu Angesicht.

Er lag auf einem niedern Ruhebett. Das Zimmer war zum Theile verdunkelt; aber selbst in diesem Halbdunkel konnte sie unterscheiden, daß er diesen Morgen ebenso geisterbleich und blutlos aussah wie am vergangenen Abend. In der Mitte der Zimmer blieb sie stehen —

Sie wünschen mich zu sprechen, Sir Victor Catheron?

Kalt und ruhig klangen die förmlichen Worte.

Edith!

Seine Antwort war ein Schrei — der Schrei einer von unendlicher Liebe und unnennbaren Qualen zerrissenen Seele. Er sprach selbst zu ihrem, gegen ihn und jegliches Gefühl des Erbarmens gewaffneten Herzen.

Es thut mir leid. Sie so krank zu sehen; es freut mich, daß Ihr Unfall keine schlimmen Folge hatte.

Wieder sprach sie steife, förmliche, abgenützte Worte, die selbst ihren Ohren entsetzlich unpassend klangen.

Edith, wiederholte er, und wieder geben keine Worte das Pathos, die Verzweiflung dieses Wehehufes wieder, verzeihe mir — habe Mitleid mit mir! Du hassest mich, und ich verdiene Deinen Haß; aber o, wüßtest Du — selbst Du hättest Erbarmen und ließest Dich erweichen. Es ergriff sie wider Willen. Ein Herz aus Stein wäre durch den Klang dieser verzweiflungsvollen, brechenden Stimme — den Anblick dieses todtenbleichen, leidenszerwühlten Gesichtes weicher gestimmt worden — und das ihre war, was Edith auch sagen oder denken mochte, kein Herz aus Stein.

Ich habe Mitleid mit Ihnen sprach sie sehr sanft. Ich dachte nie, daß es möglich wäre, oder ich bedauere Sie aus tiefster Seele. Aber verzeihen? Nein, Sir Victor Catheron — ich bin nur eine Sterbliche und habe ein Unrecht, eine Demüthigung erlitten, wie sie noch keinem Weibe auf Erden widerfahren — ich kann nicht verzeihen.

Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen. Sie hörte den trockenen, schluchzenden Wehelaut seines wortlosen Jammers.

Es wäre besser gewesen, wenn ich nicht gekommen wäre, sprach sie, noch immer sehr sanft. Sie sind krank, und diese Aufregung wird Sie noch kränker machen. Aber man drang in mich — man sagte mir, Sie hätten eine Bitte an mich. Ich glaube, Sie thäten besser, die Bite nicht zu stellen. Ich kann nichts gewähren — gar nichts.

Das wirst Du mir gewähren, sprach er, sein Antlitz erhebend, mit Inez's Worten. Es handelt sich nur darum, daß Du, wenn ich im Sterben bin und auf meinem Todtenbette um Dich schicke, zu mir kommst. Ehe ich sterbe muß ich Dir Alles sagen — das furchtbare Geheimniß, welches ich Dir im Leben nicht sagen darf — und dann, o gewiß wirst Du dann Dein Mitleid und Deine Verzeihung mir nicht versagen. Edith, mein Lieb, meine Geliebte, lasse mir diese einzige Hoffnung — gieb mir dieses einzige Versprechen, ehe Du gehst!

Ich verspreche zu kommen, war ihre Antwort; ich verspreche Sie anhören — mehr kann ich nicht versprechen. Vor acht Tagen wäre ich lieber gestorben als mich dazu zu verpflichten in Ihr Antlitz zu blicken oder mit Ihnen ein Wort zu wechseln, und nun, Sir Victor Catheron, leben Sie wohl.

Sie wandte sich zum Gehen, ohne seine Antwort abzuwarten. Als sie die Thüre öffnete, hörte sie einen erschütternden Klageruf, der sie bis in ihr tiefstes Herz erbeben und erschauern machte.

O, meine Geliebte — meine Braut — mein Weib!

Dann schloß die Thüre sich hinter ihr. Sie hörte und sah nichts mehr.

So hatten Sie sich wiedergesehen und getrennt und nur der Tod konnte sie wieder zusammenführen. Sie ging in den blendenden Sonnenschein, die Pracht des Sommermorgens hinaus, die Seele voll tiefen Mitgefühls für den Mann, den sie verlassen hatte.

33. Kapitel.

Edith kehrte in die Werkstatt der Oxford-Gasse zu der alten Tretmühle, dem endlosen Nähen zurück, und wieder trat eine Stille in ihrem unruhigen Leben ein — die Stille, die dem schließlichen Ende jenes seltsamen Geheimnisses voranging, welches zwei Existenzen zerrüttet hatte. Ihr war, als sie sich zwischen Madames lärmendem, plauderndem Mädchentrupp niederließ, als läge die letzte Nacht mit ihren Ereignissen weit, weit hinter ihr, als sei sie nur das Gebilde eines sonderbaren Traumes, daß sie von Angesicht zu Angesicht vor Sir Victor Catheron gestunden. Daß sie eine Nacht unter einem und demselben Dache zugebracht, daß sie wirklich zu ihm gesprochen, wirkliches Mitleid für ihn empfunden, schien zu unwahrscheinlich um wahr zu sein. Sie hatten sie gut berichtet, als sie ihr sagten, der Tod male sich in seinem Antlitz.

Was auch dieses Geheimniß sein mochte, es war ein Geheimniß, welches ihm das Leben gekostet. Unzählige Male des Tages stieg dieses bleiche, qualenzerwühlte Antlitz vor ihr auf — klang jener letzte Weheruf eines starken, schwergeprüften Herzens in ihren Ohren. All' ihr Haß, all' ihre rachsüchtigen Gedanken waren hin. Sie wußte nicht mehr als zuvor, aber er dauerte sie aus tiefstem Herzensgrunde.

Sie störten sie nicht mehr weder durch Briefe noch durch Besuche. Doch bemerkte sie im Laufe der Woche das eine, daß, sowie der Abend kam, eine schattenhafte Gestalt ihrer in einer gewissen Entfernung harrte und ihr auf ihrem Heimweg folgte. Sie wußte, wer es war. Anfangs hätte sie es ihm beinahe verargt; da er aber niemals näher kam, niemals sprach und ihr nur aus dieser sicheren Distanz folgte, gewöhnte sie sich daran. Sie begriff sein Motiv — er wollte sie behüten, sie vor Gefahr und Beleidigungen schützen, während er selbst sich unbemerkt wähnte. Ein oder zweimal hatte sie bei diesen Anläßen sein Antliz mit einem flüchtigen Blick streifen können. Wie todtenähnlich dieses Gesicht war — wie schwach und abgezehrt er aussah und viel besser hätte er auf ein Krankenbett als zu der Rolle eines Beschützers gepaßt.

Der Aermste, dachte Edith gar oft, sehr sanft gestimmten, von Mitleid und Verwunderung erfüllten Herzens, wie er mich liebt — wie treu er bei alledem ist! O ich wollte wohl wissen, worin dieses Geheimniß ruht, das ihn vor einem Jahre von mir wegzog. Wird dieser Berg sich in einen Maulwurfshügel verwandeln, wenn ich es höre — sofern ich's überhaupt höre — oder

Tode des Inhabers noch einen Vermögensbesitz von mehr als 2 Millionen festgestellt habe.

— Aus Wien meldete am 7. das „Tageblatt: Es schweben zwischen Oesterreich und der Pforte Separatverhandlungen über Einmarsch eines österreichischen Corps nach Bosnien. Die Pforte scheine die Ehre ihrer Fahne nur gegenüber einer russischen Invasion vertheidigen zu wollen.

— Der „Neuen. Fr. Presse" zufolge sind im Finanzministerium die Vorbereitungen für die Emmission der Goldrente vollendet. Das Uebernahmskonsortium besteht aus der Gruppe Kreditanstalt-Rothschild, der Uebernahmscours soll 73 in Papier nicht erheblich übersteigen.

Frankreich. Paris 5. Dezember. Die „Agence Havas" meldet heute, daß der Marschall-Präsident gestern den Herzog von Audiffret-Pasquier empfangen und ihn mit der Bildung eines Kabinets betraut hat. Der Herzog von Audiffret hat diese Mission bislang ausgeschlagen; er wurde jedoch von Mac Mahon ersucht sich eine Bedenkzeit zu nehmen, vor deren Ablauf sich der Marschall nicht anderweitig binden wolle. Es werden unter den Minister-Kandidaten mit mehr oder minder guter Beglaubigung genannt die Namen Duclerc, Ernst Picard, Krantz (Generaldirektor der Weltausstellung), Germain u. s. w.) Mit einiger Sicherheit kann man nur annehmen, daß die Herren Duclerc u. Picard dem neuen Kabinet angehören werden. Außerdem soll der Marschall entschlossen sein, den Ministern Berthaut und Decazes ihr seitheriges Portefeuille zu lassen. — Auch Grévy war gestern nach dem Elysee eingeladen worden, wo ihn der Marschall Mac Mahon über die parlamentarische Situation befragte und ihm den Stand der Verhandlung wegen Bildung eines neuen Kabinets mittheilte. — Die Erklärung, welche die Vorstände der drei Linken in ihrer Versammlung festsetzten, und die sie dem neuen Kabinet nach seiner Ernennung vorlegen wollen, lautet wie folgt: „Die Delegirten der Gruppen der Linken erkannten in Folge der Vesammlungen, welche am Sonntag stattfanden, einstimmig an, daß die Uebereinstimmung zwischen den drei Grupppen betreffs ihrer Beurtheilung der Ursachen der jetzigen Krisis eine vollständige ist und daß deshalb die Mehrheit ihre Unterstützung einem wirklich parlamentarischen Kabinet geben wird, das entschlossen ist, den Widerspruch hinwegzuräumen, welcher zwischen dem Geist der Mehrheit vom 20. Februar und einer so großen Anzahl von Beamten besteht." In der Audienz, welche Grévy bei Mac Mahon hatte, theilte er ihm diesen Beschuß mit. — Die nunmehr als sicher zu betrachtende Ablehnung Deutschlands, sich an der Weltausstellung zu betheiligen, wird in der Presse mit sehr gemischten Empfindungen besprochen. Vielleicht werde ich in meinem nächsten Briefe Anlaß nehmen können hierüber Näheres mitzutheilen. Der hiesige Korrespondent der „Times" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß ein hoher preußischer Offizier auf dem Punkte stehe, sich nach Rumänien zu begeben und die Bewegungen der dortigen Armee zu leiten.

Großbritannien. London, 6. Dezember. Ein sehr stürmisches Meeting über die orientalische Frage fand gestern in Manchester unter dem Vorsitz des Bürgermeisters statt. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, welche erklärte, England möge im Einvernehmen mit den anderen Mächten und insbesondere mit Rußland die Erlösung der bedrückten Provinzen von der directen Herrschaft der Türkei herbeiführen. Gleichzeitig wurden Delegirte ernannt, welche Manchester bei der am 8. d. in London abzuhaltenden „Nationalkonferenz" repräsentiren sollen. — An den Verhandlungen der am nächsten Freitag in der St. James-Hall zusammentretenden „Nationalkonferenz" zur Besprechung der orientalischen Frage wird sich auf besonderes Ersuchen des Konferenzkomitee's auch Herr Gladstone betheiligen. —

Italien. Rom 6. December. Der König reiste Abends nach Florenz zum Besuche der Exkaiserin Eugenie ab und wird von dort weiter nach Pisa gehen. Der Pronuntius in Madrid, Kardinal Simeoni ist hier eingetroffen. (Derselbe ist, wie früher mitgetheilt, als Nachfolger Pius IX ausersehen.)

Türkei. Ueber Ragusa wurde am 6. berichtet, die Demarkations-Kommission prüft gegenwärtig die Einwendungen Moukhtar Paschas gegen den von ihr aufgestellten Demarkationsplan. Man glaubt, daß die Kommission die Ansprüche Moukhtar Paschas als militärisch unbegründet abweisen wird.

Belgrad, 6. Dezember. Das österreichische Postschiff „Radetzky", welches bulgarische Flüchtlinge unter polizeilicher Assistenz nach Galatz bringen sollte, wurde von der serbischen Polizei durchsucht und wurden die Flüchtlinge auf gewaltsamem Wege in Freiheit gesetzt. Die Reklamation des Kapitäns wurde zurückgewiesen.

— In Athen erlitt die Regierung eine Niederlage, indem die Steuerauflage mit 82 gegen 81 Stimmen von der Kammer abgelehnt wurde. Comonduros beharrt auf seiner Demission.

Nordamerika. Newyork 6. December. Die zur Prüfung der Wahlen in Louisiana niedergesetzte Kommission hat sich dahin entschieden, daß die von der republikanischen Partei dort aufgestellten Wahlmänner für die Präsidentenwahl und ebenso die von der republikanischen Partei aufgestellten Kandidaten für die Staatsämter als mit einer Majorität von durchschnittlich 4000 Stimmen gewählt zu erachten seien. In vielen Arrondissements sind die abgegebenen Stimmen für ungültig erklärt worden, weil dieselben durch Betrug und Einschüchterung der Bevölkernng zu Stande gebracht waren. Der Senat und die Deputirtenkammer von Südkarolina haben die in den Grafschaften Eogefield und Laurens im demokratischen Sinne abgegebenen Stimmen verworfen und erklärt, daß der Kandidat der republikanischen Partei, Chamberlain, mit einer Majorität von 3044 Stimmen zum Gouverneur von Südkarolina gewählt worden sei.

— Washington, 7. Dezember. Bei der gestern stattgehaaten Präsidentenwahl stimmten die Wahlkollegien der einzelnen Staaten, mit Ausnahme von Oregon, analog den Resultaten, welche bisher über den Ausfall der Wahlmännerwahlen festgestellt wurden. In Oregon gab der Gouverneur die Wahlcertifikate zwei Republikanern und einem Demokraten, weil der als Wahlmann aufgestellte dritte Republikaner angeblich unfähig ist. Falls dieses Verfahren für legal erachtet wird, würden sich für Tilden 185 Stimmen ergeben. Die drei republikanischrn Wahlmänner Oregous erklärten das Verfahren für illegal, traten ohne Certifikate zusammen und stimmten für Hayes.

— Brooklyn (Hafenstadt, Newyork gegenüber), 6. Dezember. Das hiesige Theater ist gestern Abend gänzlich niedergebrannt. Die Anzahl der dabei Verunglückten ist eine sehr beträchtliche.

— Der Theaterbrand in Brooklyn, über dessen Entstehung und Verlauf nähere Nachrichter bisher nicht vorliegen, hat nach einer weiteren Depesche furchtbare Opfer an Menschenleben gefordert. Bis gestern sind nicht weniger als 245 Leichname unter der Trümmern gefunden worden.

Provinzielles.

— Aus dem Culmer Kreise wurde dem „Ges." berichtet: Gegenüber den in diesem Blatte erwähnten Bemühungen, einen Wechsel in der Vertretung des Thorn-Kulmer Wahlkreises im Reichstage herbeizuführen, Bemühungen welche besonders von den Großgrundbesitzern ausgehen, wird uns von einer Seite, die auf der mehrerwähnten Vorbesprechung in Thorn am 27. v. M. nicht vertreten war, mitgetheilt, daß in den Städten Kulm, Briesen und Schönsee sowie in den Ortschaften der Kulmer und Thorner Niederung die Absicht vorwaltet, an der Kandidatur drs Hr. Dr. Gerhard fest zu halten. Jedenfalls wird es diesmal zu einer gründlichen Aussprache über die Kandidatenfrage kommen. Hr. Dr. Gerhard wird nicht nur auf der Versammlung in Kulmsee am 10. Dezember, zu der er zwar nicht, wohl aber Hr. Kommerzienrath Bischoff, eingeladen ist, erscheinen, sondern auch am 9. Dezember im Artushofe in Thorn und am 12. in Kulm über seine Thätigkeit als Abgeordneter Bericht erstatten. (Auch in Bromberg hatte man die Wahl des Commerzienrath Bischoff ins Auge gefaßt, derselbe hat dort aber auch eine Anfrage abgelehnt.)

— Der Bürgermeister Stange in Tuchel ist als solcher nach Oranienburg gewählt.

Elbing, 7. December. Herr v. Forckenbeck hat heute dem liberalen Comité des hiesigen Reichstagswahlbezirks die Antwort zugehen lassen, daß er ein Mandat von demselben unmöglich annehmen könne, weil er bereits im vergangenen Sommer seinem bisherigen Wahlkreise eine bindende Zusage gemacht habe. Damit fällt seine Candidatur für Elbbing-Marienburg fort und es wird jetzt Aufgabe sein, einen andern geeigneten Vertreter zu finden. Nachdem auch Kaufmann Regier seine Wahl abgelehnt hat, bleibt Oeconomierath Hausburg der einzige Candidat und wird derselbe sich in den nächsten Tagen seinen Wählern vorstellen.

Braunsberg, 6. December. Auf Verfügung des Herrn Cultusministers ist das hiesige Priesterseminar der Diöcese Ermland, wie nach den dortigen Vorgängen nicht anders zu erwarten war, geschlossen worden u. weil der Director desselben sich der staatlichen Revision der Anstalt widersetzt hat. Der Director hat in einer Eingabe an den Cultusminister gegen diese Maßnahme protestirt. Die Räumung der Anstalt wird bis zur Entscheidung über diesen Protest aufgeschoben werden.

Königsberg, 6. December. Vorgestern wurde hier, wie die „H. Z." meldet, ein Student auf Verlangen der Ortelsburger Staatsanwaltschaft verhaftet, welcher unter dem falschen Vorgeben, daß er Inhaber einer Oberlehrerstelle in Metz sei, was er auch durch Vorlegung gefälschter Papiere belegte, eine junge Dame geheirathet und sich mit ihr nach Metz begeben, wo er sie aber, nachdem er die an eine falsche Adresse dirigirte Aussteuer durchgebracht und eine Menge Schulden gemacht, verließ, um in Königsberg zu dem Oberlehrer-Examen zunächst einige Jährchen seine Vorbereitungen zu treffen. Es soll ihm der Prozeß wegen Betruges und Urkundenfälschung gemacht werden.

Insterburg, Dezember. 1. Zur Ausführung der Beschlüsse des 13. Verbandstages der Genossenschaften der Provinz Preußen ist die dort berathene Instruktion für Aufsichtsräthe im Druck hergestellt und den Vereinen zugestellt, deden Sache es nun sein wird, diejenigen Bestimmungen derselben, welche nach den jedesmaligen lokalen Verhältnissen anwendbar erscheinen, thatsächlich einzuführen; in keinem Falle wird es nunmehr den Aufsichtsräthen an Anleitung fehlen, die nothwendige Controlle der Vorstände im vollen Umfange und nach Maßgabe der ihnen obliegenden gesetzlichen Verpflichtung auszuüben.

2. Auf demselben Verbandstage ward bekanntlich dem Verbands-Direktor der Auftrag ertheilt, „dem nächsten Verbandstage ein Gutachten darüber zu unterbreiten, in welcher Weise die Genossenschaften sich der „Förderung des Sparsinnes und der Vermehrung der Spargelegenheiten" unterziehen können. Zur Beschaffung des thatsächlichen Materials für diese Arbeit ist in diesen Tagen ein Fragebogen an sämmtliche Vorschuß- und Creditvereine der Provinz versendet, nach dessen Ausfüllung sich feststellen lassen wird, ob größere Beträge an Spargeldern innerhalb der Genossenschaften nutzbringende Anlagen finden können." Aus einer dieserhalb an die Reichspostverwaltung gerichteten Anfrage geht hervor, daß dieselbe die Einrichtung von „Postsparkassen" nach englichem Muster zur Zeit nicht beabsichtigt. Dieser Umstand, zusammengehalten mit den durchaus ungenügenden Einrichtungen und Leistungen der Communalsparkassen unserer Provinz erhöht die Bedeutung der innerhalb der genossenschaftlichen Verbände gepflogenen Erhebungen bezüglich des Sparkassenwesens sehr erheblich. (Gen. Corr.)

Aus türkischer Küche.

Nach dieser Vorschrift werden die Leser glauben, es handle sich um Enthüllungen über das, was die Herren maitres de cuisine im Dulma-Bagdsche-Palais zu Stambul auskochen." Sie irren, nichts von Politik! — Wie und was er ist, der vielgeplagte Mann mit den drei Roßschweifen, weiß man ja so ziemlich; wir sind aber überzeugt, daß es manche Hausfrau auch interessiren dürfte, zu erfahren, wie und was er ißt; und das hat einer unserer Freunde im wahren Sinne des Wortes „ausgeschnüffelt! Als seiner Zeit Kemal Pascha dem späteren Botschafter Aristarchi Bai den Platz räumte, da zog mit diesem im Botschaftshotel ausschließlich die französische Küche ein; später als das Fräulein von Bonin, die Tochter des früheren Kriegsministers, Madame Aristarchi wurde, da ward „par politesse" so nebenbei auch ein Bischen deutsche Küche „geduldet". — Als nun aber Edhem Pascha, der orthodoxe Mohamedaner als Vertreter der hohen Pforte nach Berlin kam, da wurden deutsche und französische Küche ohne Gnade und Barmherzigkeit zum Tempel hinausgejagt und ausschließlich die türkische Küche schwang ihr Scepter. „Türkische Küche" d. h. so viel wie Variationen über ein beliebtes Thema „Hammelfleisch"! — Hammel-, Hammel- und immer Hammelfleisch! — Es ist 10 Uhr Vormittags.

---

wird es ihn rechtfertigen. Ist er gesund oder wahnsinnig? Und doch glaubt Lady Helena, die sich gewiß gesunder Sinne erfreut, das, was er gethan, rechtfertigen zu dürfen.

Juli, August vergingen — die Mitte des September kam heran. Diese ganze Zeit über und wie auch das Wetter gewesen sein mochte, hatte ihr Schatten nie auf seinem Posten gefehlt. Wie man sich mit der Zeit an Alles gewöhnt, so begann sie sich an diese aufmerksame Fürsorge zu gewöhnen, begann sie sogar, ihn mit ihren Blicken zu suchen, wenn ihr Tagewerk nun zu Ende war.

Aber Mitte September vermißte sie ihn. Abend und Abend kamm heran und sie kehrte unbeschützt und allein nach Hause. Etwas war geschehen.

Jawohl, etwas war geschehen. Er hatte sich seit jener zweiten Trennung von Edith nie recht aufgerichtet. Tagelang hatte er darnieder gelegen, dem Tode so nahe, daß die Seinen das Ende mit Gewißheit erwarteten; am Schluß der Woche aber war in seinem Befinden eine Besserung eingetreten — freilich nur eine Besserung wie sie bei ihm auf dieser Welt noch möglich war.

Victor, hatte seine Tante weinend ausgerufen, ich wollte, ich wollte, Du zögest einen Arzt betreffs dieses Herzenleidens zu Rathe. Ich fürchte für Dich. Es ist ein berühmter Deutscher hier — so geh' doch hin und sprich mit ihm mir zu Gefallen.

Ihnen zu Gefallen, meine liebe Tante, meine gute, geduldige Pflegerin — würde ich vieles thun, pflegte ihr Neffe zu erwidern. Glauben Sie mir indessen, daß Ihre Furcht eine grundlose ist. Der Tod rafft den Hoffnungsvollen u. Glücklichen hin, umgeht solche Unglücksmenschen wie ich bin. Es kommt nur von körperlicher Schwäche und geistigem Druck — es ist nichts Ernstliches. Wenn es mir schlimmer geht, dann werde ich, Sie können darauf zählen, Herrn von Werther zu Rathe ziehen.

Damals geschah es, daß er seine allabendliche Thätigkeit antrat — die einzige Freude seines freudlosen Lebens. Lady Helena und Inez kehrten nach St. Johns Wood zurück und Sir Victor folgte aus seinem Quartiere in Fenton's Hotel seinem Weibe jeden Abend auf den Heimweg. Sein erster Gedanke, wenn er des Morgens erwachte — die einzige Hoffnung, die ihn Tags über aufrecht erhielt — das einzige berauschende, von Glück und Weh gemischte Entzücken seines Lebens war, wenn die Abenddämmerung sich senkte, ihre schlanke Gestalt herauskommen zu sehen — seiner Geliebten selbst, wie er wähnte ungesehen, bis zu ihrem bescheidenen Heim zu folgen, dort zu weilen, mit Blicken voll unbeschreiblicher Liebe und Sehnsucht zu ihren beleuchteten Fenstern emporzuschauen, dann im Abendwinde fröstelnd eine Droschke herbeizurufen und heimzufahren, und in Gedanken an das morgen, das nächste Wiedersehen, zu sehen.

Er stellte sich, wie gesagt, wie auch das Wetter sein mochte, ein. So manches Mal ging er heim durchnäßt, mit aneinanderschlagenden Zähnen und bläulichen Lippen. Darauf pflegten lange fieberdurchschauerte schlaflose Nächte und Tage tiefster geistiger und physischer Ermattung zu folgen. Aber was auch kommen mochte, so lange er sich auf den Füßen hielt, mußte er auf seinen Posten zu seinem Weibe.

Allein die Natur, die lang verhöhnte, fordert schließlich eine schwere Strafe. Es kam ein Tag, an welchem Sir Victor sich nicht mehr von seinem Bette erheben konnte, wo die Herzkrämpfe mit ihrer namenlosen Qual selbst seinen entschlossenen Willen überwanden — ein Tag, an welchem der getreue Jamison in schwerer Besorgniß Lady Helena und Inez wieder herbeirufen mußte, an welchem der unfehlbare deutsche Doctor endlich gerufen werden mußte.

Die Unterredung zwischen Arzt und Patienten währte lange und fand unter vier Augen statt. Als Herr von Werther sich endlich entfernte, trug sein ernstes Angesicht ein Gepräge unendlichen Mitleids und Weh's. Nach einigen Minuten beinahe unerträglicher Spannung wurde Lady Helena von ihrem Neffen zu sich gerufen, um den Erfolg der Unterredung zu hören.

Er lag auf einem niederen, an's Fenster gerollten Sopha. Der letzte Strahl des Septembertages strömte herein und ruhte voll auf seinem Gesicht; war er es etwa, der dieses Antlitz so verklärte und ihm solch ein strahlendes Aussehen verlieh? Ein schwaches Lächeln umspielte seine Lippen; die Augen hatten einen nach innen gekehrten träumerischen Blick und waren auf den rosigen Abendhimmel gerichtet — er sah im ganzen genommen so fremdartig, so überirdisch, so vergeistigt aus, daß es sich wie ein Alp auf das Herz seiner Tante legte.

Nun? sprach sie mit eigenthümlich gespannter, flüsternden Stimme, mit Sehnsucht und Bangen der Antwort entgegensehend.

Er wandte sich zu ihr um, dasselbe Lächeln auf seinen Lippen und in seinen Augen. Seit Monaten hatte er so nicht ausgesehen. Er ergriff die Hand.

Tante, sprach er, Sie haben von Verurtheilten, zur Todesstrafe Bestimmten gehört, die in der letzten Stunde ihre Begnadigung empfangen. Mich dünkt, ich weiß nun, wie solchen Menschen zu Muthe sein muß.

Victor? rang es sich von ihren Lippen. Doctor von Werther sagt, daß Du aufkommst?

Sein Auge schweifte von ihr zu dem strahlenden Schimmer des Sommerhimmels hinüber.

Es ist eine Herzerweiterung. Doctor von Werther sagt, daß ich keine drei Wochen mehr lebe.

* *
*

Sie waren drunten in Cheshire. Sie hatten ihn, so lange es noch an der Zeit war, langsam und zu Wagen heimgeführt. Sie brachten ihn nach Catheron Royals. Es war dies sein Wunsch und sie lebten nur, um seine Wünsche zu befriedigen.

Das große, alte Schloß mit seiner glänzenden Einrichtung stand, wie vor einem Jahre, zum Empfange einer Braut bereit, einer Braut, die nicht gekommen war. Es enthielt ein einzelnes Zimmer, in welches er gebracht zu werden wünschte, ein geräumiges, prächtiges, rothgoldenes Gemach — dort legten sie ihn auf das Bett, von welchem er nie mehr aufstehen sollte.

Man war am Schlusse des September angelangt. Die warmen durchsonnten Tage waren üppig schön, wie der frühe Herbst, ehe der Verfall gekommen. Sein Befinden hatte sich seit jener denkwürdigen Unterredung mit dem deutschen Doctor rasch verschlimmert und die Lähmung ging den verhängnißvollen Schritten der Herzerweiterung voran. Seine unteren Gliedmaßen waren gelähmt. Das Ende war nun sehr nahe. Am letzten September machte Herr von Werther seine letzte Visite.

Es nützt nichts, Madame, sagte er zu Lady Helena, ich kann nichts — rein nichts thun. Er hält die Woche nicht aus. Der junge Baronet wandte seine Augen, in welchen eine heitere Ruhe — die schreckliche Ruhe, die dem Tod vorangeht — sich malte, um.

Sie sind dessen gewiß, Doctor — ganz gewiß? Ich halte die Woche nicht aus?

Es ist unmöglich, Sir Victor. Ich pflege meinen Kranken stets die Wahrheit zu sagen. Ihr Leiden steht außerhalb der Grenzen menschlichen Könnens. Das Ende kann jeden Augenblick eintreten; in keinen Falle können Sie die Woche überleben.

Sein heiteres Antlitz veränderte sich nicht. Er wandte sich zu seiner Tante, mit jenem Lächeln, das jetzt so oft auf seinen Lippen schwebte.

Endlich sagte er weich, endlich darf meine Herzgeliebte zu mir kommen — endich darf ich Ihr Alles sagen. Dem Himmel sei Dank für diese Stunde der Erlösung. Schicken Sie sogleich nach Edith, Tante Helena.

(Fortsetzung folgt.)

Dürfen wir uns erlauben, den Leser einzuladen, an dem Frühstück des türkischen Botschafters Theil zu nehmen? Sadik Agha hat bereits gemeldet, daß servirt sei. „Bitte, bitte geniren Sie sich durchaus nicht.“ Wir sind beim Speisesaal angelangt. An der Thür steht der Leibjäger ein Deutscher, ein französischer Diener und der türkische Kammerdiener. — Ganz in der Nähe, hart an dem Elevateur, der die Speisen aus der in der 3. Etage befindlichen Küche herab befördert, hat der türkische Koch Posto gefaßt, gewärtig, wenn der Gebieter in den Eßsaal tritt, mit der Signalpfeife das Zeichen zum Beginn des Dejeuners zu geben. — Dieser feierliche Moment ist da. Der Pascha, gefolgt von seinen beiden Söhnen und dem 2. Botschaftssekretär, tritt ein. Sie alle behalten nach türkischer Sitte ihren Fez auf dem Kopfe. Der Pascha trägt einen bis zur Erde reichenden orangegelben schweren seidenen Moiree-Mantel mit leichter Pelzfütterung; die breiten Aermel desselben werden immer sofort nach seinem Eintritt von Sadik Agha aufgestülpt. Ein zweiter dienstbarer Geist rollt ein reizendes dreifüßiges Tischchen herbei, welches eine mit kleinen Löchern versehene Metallplatte trägt, in deren Mitte sich ein Aufsatz mit wohlriechenden Seifen befindet. Rechts von dem Tischchen steht ein Diener und gießt aus einer großen silbernen Kanne Wasser über die Hände des Paschas, welcher unter allen Umständen stets mit der Waschung beginnt. Seinem Beispiel folgen die Anderen, nach dem Range oder dem Alter; jeder wäscht sich die Hände und den Mund. Links von dem Tischchen steht der türkische Diener, auf den auseinander gestreckten Armen die an den beiden Enden reich mit Goldstickerei versehenen schweren Handtücher bereit haltend, um sie mit großer Fertigkeit, mit einer Art von Grazie den Herrschaften nacheinander zuzuwerfen. — So viel Personen bei Tische, so viele Handtücher sind bereit. Während der Waschung darf nicht eine Silbe gesprochen werden. Und nun zu Tische. — Das Erste, was genossen wird — Himmel! es sind Russen, russische Sardinen und russischer Kaviar! — dann kommen scharf gewürzte Hammelkotelette mit Kartoffeln in der Schale, ferner Pilaff, eine deliciöse, dem italienischen Risotto nicht unähnliche Speise (Reis in Buillon gekocht, wird mit klein geschnittenem Hammel- und Hühnerfleisch vermengt, in Tortenform aufgebacken und mit heißer Butter übergossen). Makaroni mit Parmesankäse und Olivenöl, piquantes Ragout mit Hammelfüßen, Roquefortkäse und schließlich frisches, dürres und eingemachtes Obst. Jeder Person bei Tische wird zuerst ein Glas Bier eingeschenkt, dann eine große Schale Kaffee, bei welcher jedoch drei Viertel Milch ist, und zum Schluß Rothwein. Hiervon werden jedoch nur 2 kleine Gläser getrunken. — Der Pascha erhebt sich nun, nach ihm alle andern, und es beginnt neuerdings große Waschung. Unter den Verbeugungen der Anwesenden begiebt sich darauf der Pascha mit seinem Dragoman nach dem kleinen rothen Salon und schlürft mit diesem und während letzterer ihm dolmetscht „was die bösen Zeitungen sagen“ prächtigen Mocca aus niedlichen türkischen Tassen. Alors, sagt er, wenn ihm die Geschichte zu bunt wird, — die guten Leute glauben wohl, wir sollen ihnen Bonbons reichen — ja Bomben, Bomben à la guerre, comme à la guerre! — Ich finde die Preßfreiheit großartig in diesem Lande, unterbricht er plötzlich seinen Dolmetsch — also hier in diesem Blatte bringt man unumwunden Midhat Pascha in Verbindung mit dem Meuchelmord an den Ministern? C'est assèz, c'est assèz! Wie kann man sich schützen gegen Lüge und Verläumdung? Bitte, lassen Sie alle diese 35 Zeitungen ins Feuer werfen, mit Ausnahme der „Kölnischen“ und der „Independence belge.“ „Auch die „Neue freie Presse“, Excellenz?“ „Auch die!“ Der Mocca ist ausgeschlürft, das Dejeuner vollkommen beendet. Das Diner, welches um 6 Uhr Nachmittags eingenommen wird, besteht aus meist stark gewürzten Suppen, Hammel, Hammel, Hammel, Geflügel und nur selten auch Kalbsbraten. Ochsenfleisch und Schweinefleisch kommen nie auf die Tafel. Hauptsächlich verbietet, wie man weiß, der Koram den Türken den Genuß des letzteren. In Konstantinopel existirt nur eine Gasse, in welcher Schweinefleisch zu haben ist; das ist Yeni-Djami, „die unreine Gasse.“ Die Türken hüten sich, diese Gasse zu passiren, und wagt es ein Giaur, mit dem Fez auf dem Kopfe einen jener „unreinen“ Läden zu betreten, so wird er am Ausgange des Gäßchens von einem Polizisten verhaftet und bis zu 2 Wochen Arrest und außerdem mit Geldbuße bestraft. Gegenwärtig ist auf der türkischen Botschaf „kalte Küche“ — denn der Pascha ist in Konstantinopel — allem Anschein nach aber dürften baldigst die französische und deutsche Küche wieder ihren Einzug halten, wenn es sich bewahrheitet, daß Aristarchi Bey wieder seine alte Stellung einnehmen soll. (B. Bürg. Ztg.)

Verschiedenes.

— Capellmeister Hummel, ein berühmter Virtuose auf dem Fortepiano, begab sich einst von Petersburg nach Moskau, wo sich ebenfalls der berühmte Musiker Field aufhielt. Beide kannten sich nur dem Rufe nach.

Der in seinem ganzen Wesen einfache Hummel ging eines Morgens zu Field, welcher sehr beschränkt zur Miethe wohnte und im Schlafrocke mit der Pfeife im Munde, einem Schüler Unterricht ertheilte. Nach gegenseitiger Begrüßung fragte Field nach Hummels Begehren. Dieser bat ihn, den Unterricht ruhig fortzusetzen, er könne sich schon länger geduldigen.

Field brach den Unterricht bald ab und entließ den Schüler. Im Verlaufe der Unterhaltung erzählte Hummel, er sei in Handelsgeschäften nach Moskau gekommen und habe so viel Rühmliches von den „Musiktalenten Fields“ gehört, daß er, ein Musikfreund, sich das Vergnügen nicht habe versagen können, ihn zu besuchen, um vielleicht so glücklich zu sein, mit einer Probe seiner Kunst erfreut zu werden.

Field setzte sich ohne Umstände ans Klavier und spielte eine seiner hinreißendsten Compositionen. Hummel dankte ihm am Schlusse in den verbindlichsten Ausdrücken und bemerkte, daß er mit solcher Sicherheit und Genauigkeit nie habe spielen hören. Spöttisch lächelnd wurde Hummel zu einer Spielprobe von Field aufgefordert, die jener trotz allem Ausweichen nicht ablehnen konnte.

Hummel setzte sich und begann ohne Vorspiel dasselbe Motiv, welches Field gespielt hatte, und zwar in solchen prächtigen und bewunderungswürdigen Variationen, daß Field wie aus den Wolken fiel, seine Pfeife wegwarf und mit Thränen in den Augen in die Worte ausbrach: „Du bist entweder Hummel oder der Teufel, denn auf der ganzen Welt kann nur Hummel so nachspielen!“ — Hummel warf sich von gleicher Rührung ergriffen, in Fields Arme, und so war der Freundschaftsbund der beiden Künstler geschlossen.

— Aus Fürth wird dem „Nürnberger Anzeiger“ vom 18. d. Mts. berichtet: In einer hiesigen Mädchenschule erhielten die Schülerinnen nachstehendes Thema zur Bearbeitung: Reflexionen über die orientalische Frage.“

— Bern. Vergangenen Sonnabend ist im Grand Hotel zu Saxon ein englischer Juwelenhändler, welcher sich mit einem Deficit von 140,000 Francs aus dem Staube gemacht, und auf den die englische Polizei schon längere Zeit fahndet, mit Hilfe der walliser Polizei verhaftet worden. Derselbe wird an England ausgeliefert werden.

Locales.

— **Stadtverordneten.** (Schluß). Eine Etatsüberschreitung bei der Kasse des Krankenhauses von 24 ℳ 61 ₰ wurde genehmigt, desgleichen die Verpflegungssätze im Waisenhause und im Armenhause mit 30 ₰ für Kind und Tag, und 33 ₰ für Erwachsene, ebenso auch die vom Mgstt. in Folge früherer Beschlüsse der StVV. beantragte Versicherung des Mobiliars im Krankenhause in Werthhöhe von 11,900 ℳ. Im Namen des Finanzausschusses berichtete sodann Hr. Schirmer über die einzelnen der StVV zugefertigten Protokolle betr. die ordentlichen Kassenrevisionen von Juli bis incl. Novbr. d. J. Die StVV., indem sie Kenntniß von diesen Protokollen nahm, beschloß den Mgstt. um Auskunft darüber zu ersuchen: 1. Wer die Verspätung der Vorlegung der Protokolle veranlaßt hat? 2. Warum die früher beschlossenen gemeinschaftlichen Sitzungen der Curatorien für die Kämmerei- und die Feuer-Kasse, sowie die besonderen Sitzungen des Feuerkassen-Curatorii nicht stattgefunden haben? 3. Anznfragen warum so große Summen in den einzelnen Kassen namentlich aber in der Sparkasse so lange Zeit — vom Juli bis in den Novbr. — zinslos gelegen haben? Das Referat über die außerordentliche Revision am 6. Octbr. wurde vertagt. Die vom Mgstt. nachgesuchte und durch die Anlage von 4 Eisbrechern motivirte Genehmigung einer Etatsüberschreitung von 21,223 ℳ 7 ₰ bei der Brückenkasse pro 1875 wurde vorbehalten, der Mgstt. aber befragt weshalb der betr. Baurechnung ein Revisions-Anschlag nicht beigefügt ist. Von der Einnahme an Brückengeld im Monat Novbr. 1876 nahm die StVV. Kenntniß; die Einnahme betrug 4514 ℳ 10 ₰, oder im Durchschnitt täglich 150 ℳ 47 ₰ gegen 153 ℳ 63 ₰ im November 1875. Ein Antrag des StVV. Hptm. a. D. Rafalski vom Magstt. Bericht in der nächsten Sitzung über den diesjährigen Brückenbau zu fordern wird von der StVV. angenommen und dem Mgstt. überwiesen. Zuletzt in der öffentlichen Sitzung kam der Antrag auf Kreirung einer neuen (siebenten) Oberlehrer-Stelle am hiesigen Gymnasium zur Verhandlung, der Antrag ist vom Gesammt-Patronat des Gymn. dem Mgstt. zugestellt und von diesem der StVV. vorgelegt. Es wird in der Vorlage nachgewiesen, daß vorläufig die Besoldung der neuen Stelle mit 3600 ℳ aus der Gymnasial-Kasse bestritten werden könne, allerdings auf Kosten des Pensionsfonds, dem alle Ueberschüsse zufließen, so daß es eines besonderen Zuschüsses aus städtischen Mitteln zur Zeit nicht bedürfe. An der ziemlich langen Debatte über diesen Gegenstand betheiligten sich hauptsächlich außer dem Ref. Hrn. Schirmer und dem Hrn Oberbürgermstr. die StV. Dr. Bergenroth, Sultan, Jan Moskiewicz, Böthke, Engelhardt, Gieldzynski. Die StVV. nahm endlich den Vorschlag des Hrn. Sultan an auf Niedersetzung einer gemischten Commission und erwählte in dieselbe die StV. Dr. Bergenroth, Dr. Kutzner, Rafalski, Schirmer. Der öffentlichen folgte noch eine geheime Sitzung.

— **Gemälde-Ausstellung.** Die in der Kunst-Auction vorhandenen Bilder sind diesmal recht sehenswerth und möchten wir Kunstfreunde namentlich auf die holländischen Stücke von Gessnitzer und die Mondlandschaften von Gustav Lange aufmerksam machen, die einen hervorragenderen Kunstwerth besitzen. Zur Besichtigung der im Artushof-Saale aufgestellten Oelbilder dürfen wir somit wohl einladen.

— **Ursache des Feuers am 8. Dezember.** Ueber die Entstehung des Feuers in dem Henius'schen Hause in der Brtstr. läßt sich nur eine — jedoch sehr wahrscheinliche — Vermuthung aufstellen. Ein Schornstein, der zu dem Seitengebäude des Herrn Sultan gehört, ist in die Mauer zum Henius'schen Seitenhause eingehauen, u. zwar an einer Stelle, in deren Nähe Balken in die Brandmauer eingelassen sind, von denen wahrscheinlich einer erhitzt worden ist, zu schwelen und dann zu brennen angefangen hat. Tabaks- oder andere Vorräthe haben in der Nähe dieses Schornsteins nich gelegen.

— **Obduction der Leiche des Lagowski.** Die gerichtsärztliche Untersuchung der Leiche des getödteten Gesellen Lagowski hat ergeben, derselbe durch drei Messerstiche verwundet wurde, von denen der eine in die linke Seite des Halses geführt ist, ein anderer eine große Pulsader unter dem Brustknochen völlig durchschnitten und dadurch den Tod schnell veranlaßt hat. Von den beiden andern Stichen hat der eine, in den Rücken, nicht bloß den Ueberzieher und eine dicke Unterjacke durchschnitten, sondern ist auch 4—5 Centimenter tief in den Leib eingedrungen. Von den in Folge der Schlägerei Verhafteten ist bis jetzt noch keiner entlassen, doch dürfte wie wir hören, die Entlassung zweier bald erfolgen, wenn sich nämlich ihre Versicherung, daß sie erst nach vollbrachtem Todtschlag aus dem Saal an die Stelle des Verbrechens gekommen sind, als richtig erweist.

— **Literarisches.** Die Schweiz. Von diesem Prachtwerke, welches in Friedrich Bruckmann's Verlag, München u. Berlin, erscheint und über dessen erste 5 Liferungen wir in früheren Monaten unsern geehrten Lesern berichteten, sollte nach dem Plane des Verlegers die Förderung der Lieferungen dergestalt erfolgen, daß dessen Schluß mit dem des laufenden Jahres zusammenfiele. Die Verlagsanstalt hat aber davon absehen müssen, weil sie die Ausführung der Schnitte und zum Theil auch des musterhaften Druckes nicht übereilen wollte und in Stelle dessen das Werk in 2 Bände getheilt und den ersten Band jetzt gleichsam als malerische Reihe unter der Ueberschrift: „Vom Genfer See über den St. Gotthard und Vierwaldstätter See in das Berner Oberland“ erscheinen lassen. Es ist damit dem gebildeten Publikum ein als Weihnachtsgeschenk sich fürnehmlich eignendes, abgeschlosses Kunst-Werk geboten, das sich entschiedenen Beifalls u. seiner vollendeten künstlerischen wie typographischen Durchführung wegen auch verdientester Anerkennung erfreuen muß. Die geschichtlichen und topographischen Skizzen Gsell's sind wie zu Anfang auch in der Fortsetzung in lebendiger und schwungvoller Sprache von gediegenem Gehalte und die 177 Holzschnitte — wovon 30 große die ganze Seite einnehmen — sind nach Bildern und Zeichnungen renommirtester Meister, als Anker, Bachelin, Balmer, Bocion, Calame, Close, Compton, Fröhlicher, Gleyre, Kirchner, Koller, de Meuron, von Pausinger, Rittmeyer, Ritz, Roux, Schuler, Schwegler, Stückelberg, Vautier, Weber und Zimmermann in wahrhaft ehrendem Zeugniß für die Höhe der deutschen Kunst hergestellt und veranschaulichen die dem Lande eigenen großartigen Werke der Natur sowohl wie auch was Menschenhand in ihm erbaut, und geschaffen in überzeugender Treue. Der Preis des Prachtbandes ist auf 40 ℳ. gestellt und erscheint gewiß Jedem, der sich von dem vortrefflichen Inhalt und dessen Kunstblättern überzeugt als für ein solches Cabinetsstück mäßiger so daß wir dessen in jeder besseren Kunst- und Buchhandlung zu ermöglichende Ansicht wenigstens empfehlen. T.

Briefkasten.

Eingesandt.

Vor fünf Monaten hatte ich dem Magistrat und den Stadtverordneten angezeigt, daß die Stadt Thorn pro 1874 und 75 an Kreis-Communal-Beiträgen 6000 ℳ zu viel gezahlt habe und nahm ich an, daß diese Sache durch Rückzahlung der 6000 ℳ oder Verrechnung erledigt sei. — Aber zu meinem großen Erstaunen ersehe ich aus dem Berichte der Ostdeutschen Ztg. über die letzte Stadtverordneten-Sitzung, daß Herr H. Schwarz sen. wegen dieser Sache den Magistrat interpellirt habe, da der Magistrat auch den Stadtverordneten eine Antwort auf deren Beschluß noch nicht ertheilt hatte. Die vom Herrn Magistrats-Dirigenten dem Herrn Schwartz ertheilte Antwort ist mir unfaßbar, unbegreiflich, wenn der Zeitungsbericht richtig ist, der da lautet: „daß eine Rückzahlung der zu viel gezahlten Beträge wohl nicht erfolgen werde, nach einem anderwärts vorgekommenen ähnlichen Falle zu schließen.“

Aus dieser Antwort muß geschlossen werden, daß der Magistrat von Thorn auch nicht den geringsten Versuch gemacht habe, die zu viel gezahlten 6000 ℳ vom Kreise zurückzufordern. Ich würde kaum zweifen, daß auf Antrag des Magistrats der Kreistag bei dem bekannten, hervorragenden Gerechtigkeitsgefühl seiner Mitglieder die Rückzahlung der gesetzwidrig zu viel erhobenen 6000 ℳ beschlossen hätte. Wenn aber wider Vermuthen dem Magistrate dieser Antrag vom Kreistage nicht genehmigt worden wäre, so mußte derselbe den Weg der Klage gegen den Kreis bei dem Verwaltungsgericht beschreiten.

Thorn, den 8. December 1876

Gustav Prowe.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 7. December.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1393,50 G.

Oesterreichische Silbergulden 184,00 G.

do. do. (1/4 Stück) — —

Russische Banknoten pro 100 Rubel 243,00 bz.

Bei mehr lustloser als matter Stimmung verlief der heutige Getreidemarkt für den Terminverkehr äußerst träge zu etwas herabgesetzten Preisen. Effektive Waare hat sich zwar so ziemlich im Werthe behauptet, fand aber doch nur geringe Frage. Roggen gek. 14,000 Ctr.

Die Rübölpreise haben heute abermals Fortschritte in der Besserung gemacht und der Markt schloß nach kleinem Geschäft fest. Gek. 500 Ctr.

Spiritus war reichlicher angetragen, wobei die Preise etwas nachgeben mußten. Gek. 30,000 Ltr.

Weizen loco 190—235 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 155—190 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—170 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—190 ℳ, Futterwaare 140—150 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 76,6 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 60 ℳ bez. — Petroleum loco 57,0 ℳ bz.

Danzig, den 7. December.

Weizen loco fand am heutigen Markte bei mäßiger Zufuhr zu unveränderten aber festen gestrigen Preisen gute Kauflust und sind 270 Tonnen, darunter 40 Tonnen alt vom Speicher, verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 128, 136, im Durchschnitt 209 ℳ, 133, 134/5, 209 ℳ, bunt 127/8, 211 ℳ, hellfarbig 129, 215 ℳ, glasig 131 mit Bezug 214 ℳ, hellbunt 125/6, 214, 128, 218 ℳ, glasig 131, 217 ℳ, hochbunt glasig 128, 131, 134, 217, 220 ℳ, alt bunt 127/8, 215 ℳ pr. Tonne. Regulirungspreis 214 ℳ.

Roggen loco unverändert, inländischer nach Qualität 120, 163½, 164 ℳ, besserer 125, 171 ℳ pr Tonne bezahlt. Termin fest. Regulirungspreis 162 ℳ. — Gerste loco große 114, 115, 155, 157 ℳ, kleine nach Qualität 102, 109, 110, 110/11, 140, 141, 142, 144 ℳ, sehr schöne 107, 145 ℳ pr. Tonne bez. — Erbsen loco sehr flau, Mittel- 145 ℳ pr. Tonne bezahlt. Spiritus loco nicht gehandelt, 52 ℳ Br., 51¾ ℳ Gd.

Breslau, den 7. December. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 ℳ, gelber 17,20—19,40—20,50 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,10 — 17,10 — 18,10 ℳ, galiz. 15—16—16,60 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 11,80—13,90—14,80—15,20 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 12,80—14,40—14,70—15,10 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18 Futtererbsen 14—15—16,00 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,40—7,60 ℳ per 50 Kilo.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 8. December 1876.

		5./12. 76.
Fonds.	still.	
Russ. Banknoten	244—80	243
Warschau 8 Tage	243—20	242—40
Poln. Pfandbr. 5%	67—20	66—50
Poln. Liquidationsbriefe	59—10	58—60
Westpreuss. do 4%	92—60	92—90
Westpreus. do. 4½%	101	101
Posener do. neue 4%	93—30	93—40
Oestr. Banknoten	159—75	159—70
Disconto Command. Anth.	107	107—10
Weizen, gelber:		
April-Mai	226—50	225—50
Mai-Juni	227	226—50
Roggen:		
loco	158	158
Dczb-Jan.	158—50	158
April-Mai	166—50	166—50
Mai-Juni	164—50	164—50
Rüböl.		
Dezb-Jan.	78	77—50
April-Mai	79—60	79
Spiritus:		
loco	55—60	55—40
Dezb-Jan.	56—50	56—10
April-Mai	58—80	58—50
Reichs-Bank-Diskont	4½	
Lombardzinsfuss	5½	

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

7. Decbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.	
10 Uhr A.	332,02	0,6	SO1	bd.	
8. Decbr.					
6 Uhr M.	331,74	0,2	SO1	bd.	
2 Uhr Nm.	331,96	— 0,3	SO2	bd.	Rgn.

Wasserstand den 8. December 1 Fuß 11 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

In Westfrankreich und Irland ist das Barometer stark gestiegen und starker Westwind eingetreten, von der Nordsee bis zur Adria dagegen ist es auf's Neue gesunken. Unruhige veränderliche Witterung herrscht allgemein. Ein barometrisches Minimum liegt in Schottland und die zwischen Kanal und Alpen südwestlichen, auf eer Ostsee und im Skagerrak südöstlichen Winde wehen theilweise stark oder stürmisch. In Südwest- und Centraleuropa ist bei fortdauernd warmer und meist trüber Witterung viel Regen gefallen, im Nordosten herrscht Frost bis nach Hinterpommern.

Hamburg, 6. December 1876.

Deutsche Seewarte.

Amtliche Depesche

der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Warschau, 8. December. Wasserstand 9 Fuß 7 Zoll, nimmt noch zu. Nachts oberhalb Eis gebrochen, gegenwärtig Eisgang.

Angekommen 3. Uhr Nachmittags.

Plock, den 8. Dezember. In Warschau gestern Abend Wasserstand 10. Fuß. Ganze Weichsel vom Eise bedeckt. In Plock augenblicklich 4 Fuß.

Inserate.

Bekanntmachung.

Alle Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an die hiesigen städtischen und Instituts-Kassen haben, werden hiermit aufgefordert, die diesfälligen Rechnungen bis spätestens

den 16. d. Mts.

uns einzureichen, widrigenfalls dieselben bei verzögerten Zahlungen, die Schuld sich selbst zuzuschreiben haben.

Thorn, den 1. Dezember 1876.

Der Magistrat.

Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Die Lieferung von 6000 Kubikmeter gesiebten Kies soll in 6 Loosen à 1000 Kbmtr. verdungen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind im Bureau der Bau-Inspection auf dem hiesigen Bahnhofe einzusehen.

Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Termine

Donnerstag den 14. Dezember d. J.
Vormittags 11 Uhr.

an den Unterzeichneten einzureichen.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Inowrazlaw den 28. Novbr. 1876.

Der Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspector.
gez. **Sellin.**

Urwählerversammlung.

Den Wählern unseres Reichstagswahlkreises Thorn-Culm werde ich über meine bisherige Thätigkeit im Reichstage einen Rechenschaftsbericht erstatten, u. lade die geehrten Herren deshalb ergebenst ein, **zunächst:**

am Sonnabend d. 9. December d. J. 8 Uhr Abends zu Thorn im Saale des Artushofes,
und **am Sountage den 10. December d. J. 12 Uhr Mittags zu Culmsee im Alberti'schen Saale**
sich recht zahlreich einzufinden.

Nach stattgehabtem Vortrage wäre es mir lieb, wenn sich die Wähler **sofort** über meine Wiederwahl aussprächen. Culm.

Der Reichstagsabgeordnete
Kreisgerichtsrath **Dr. Gerhard.**

Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend Abends 8 Uhr
General-Versammlung
im Vereins-Lokale.

Frische Aepfel
billig bei **Choromański**, Baderstr. im Keller bei Bäckermstr. Seibicke.

Freiwilliger Verkauf.

Das zu Gniewkowo unter Nr. 19 belegene, den Erben der Andreas und Caroline Schüler'schen Eheleute gehörige

Grundstück

mit einem Wohnhause, Brennhause, Brauhause, 2 Ställen u. sonstigem Zubehör, soll in freiwill. Subhastation theilungshalber

am 29. Dezember 1876
Morgens 10 Uhr

loco Gniewkowo im Brunner'schen Gasthause unter den im Bureau 2 einzusehenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Kauflustige werden ersucht sich zum Termin im Brunner'schen Gasthofe in Gniewkowo einfinden zu wollen.

Inowraclaw, den 4. Dezbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 20. Dezember 1876
Vormittags 11 Uhr

sollen in der Behausung des Kaufmanns Herrmann Schmücker hier circa 100 Centner Hanf öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 5. Dezember 1876.

Königl. Kreis-Gericht,
1. Abtheilung.

Ein geehrtes Publikum wird auf die

Große Kunst-Auktion,

welche **Sonnabend, den 9. d. Mts.** von 11 Uhr ab im

Artushofe

stattfindet aufmerksam gemacht.

Es werden eine große Sammlung

feiner Original-Oelgemälde

nicht Oelfarbendruck, welche nach Rußland bestimmt waren, meistbietend wegen hohen Zolls versteigert, und mache ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß es nicht solche Gemälde sind, wie sie die Leute hausiren tragen, sondern

nur Originale

von namhaften Künstlern, wie von Meierheim, Gustav Lange, Gesnitzer, Felix Kreuzer, Andreas Bäcker 2c.

Sämmtliche Gemälde sind in

feine echte Goldrahmen

gefaßt und eignen sich dieselben besonders zu

Weihnachtsgeschenken.

Die Gemälde sind zwei Stunden vor der Auction zur Ansicht ausgestellt.

W. Wilckens Auctionator.

W księgarni **Ernesta Lambecka** w Toruniu wyszedł i jest do nabycia we wszystkich księgarniach i u introligatorów

Sjerp-Polaczka

KALENDARZ

Katolicko-Polski
z drzeworytami
na rok zwyczajny
1877.
Cena 5 śgr.

Kalendarz ten wychodzi w tym roku już na rok **siedmnasty** i tak jest piękny pouczający i zabawny, że kto go raz poznał, zwykle innego nie kupi. Rozchodzi go się też jak najwięcej.

Frische Natives Austern — Karpfen — Blumenkohl — Backobst — empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Sprzedaż dobrowolna.

Nieruchomość w Gniewkowie pod Nr. 19 położona, należąca do sukcesorów po Andrzeju i Karolinie małżonkach Schüler ma być wraz z domem mieszkalnym, gorzelnią, browarnią, dwoma stajniami i wszelkimi przyległościami w drodze dobrowolnej subhastacyi celem podziału

dnia 29. Grudnia 1876
z rana o godzinie 10.

w miejscu Gniewkowie w oberży Brunnera pod warunkami, które w biórze 2 przejrzane być mogą publicznie więcéj dajacemu przedana.

Chęć do kupna mających wzywamy nimiéjszem, ażeby się na termin w oberży Brunnera stawili.

Inowracław, dnia 4. Grudnia 1876.

Król. Sąd Powiatowy.
Wydział 2.

Soeben erschien im Verlage von **Eduard Loll** in Elberfeld:

Märchen und Geschichten

von

H. C. Andersen

Herausgegeben von *Gottfried v. Leinburg* und *Olga v. Andechs.*

Mit dem Portrait des Dichters und Illustrationen von **Woldemar Friedrich. Wilh. v. Kaulbach, Moriz v. Schwind, Paul Konewka. Leo v. Leinburg u. A.** Die Holzschnitte sind aus der xylogr. Anstalt von R. Brend'amour u. Co. in Düsseldorf.

29 Bogen breit 8°. In elegantem Ganzleinenband. Preis 6 Mark.

Der preisgekrönte Uebersetzer der bereits in 9. Auflage erschienenen **„Frithjofssage"**, beschäftigte sich, einem langgehegten Wunsche Andersen's folgend, schon seit vielen Jahren mit einer deutschen Uebersetzung der sämmtlichen Märchen des Dichters, der zwar noch wenige Tage vor seinem plötzlichen Tode die frohe Nachricht von der endlichen Vollendung des Werkes empfing, leider aber das Erscheinen desselben nicht mehr erleben sollte. Die vorliegende Uebersetzung ist ebenso meisterhaft, wie die Illustrationen der genannten Künstler.

Ausgewählte Märchen und Geschichten

von

H. C. ANDERSEN.

15 Bogen 8° elegant cartonnirt mit Leinwandrücken.
Preis 2 Mark 50 Pf.

Vorräthig bei: **Walter Lambeck**, Buchhandlung in Thorn.

Zur Besprechung über die bevorstehende Reichstagswahl, sowie zur Aufstellung eines Kandidaten für den Thorn-Culmer Reichstagswahl-Kreis erlauben sich die Unterzeichneten die deutschen Wähler zu einer Versammlung

am 10. Dezember cr., 1 Uhr Mittags,
im Schmidtgall'schen Saale zu Culmsee
ergebenst einzuladen.

Dr. Bergenroth. Gall. Gieldzinski. Kittler. E. Lambeck. Prof. Prowe. Gust. Prowe. Mallon. H. Schwartz. E. Schwartz. Feldkeller-Kleefelde. Guntemeyer-Browina. Scharwenka-Culmsee. Steinbart-Preuss. Lanke. Weigel-Leibitsch. Weinschenk-Lulkau. Wentsher-Rosenberg. v. Berg. Bock-Wiesenthal. Heinersdorff. Honigmann-Griebenau. v. Loga. Raabe-Linowitz. Reichel. Ruhemann. Ruperti-Grubno. Ruperti-Glauchau. Sablotny. Sommer-Linda. Steffens-Baiersee.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn Restaurateur **Zwieg** inne gehabte **Restaurations-Local**

Brückenstrasse Nro. 18

übernommen habe.

Indem ich für gute Speisen und Getränke, reelle Preise und prompte Bedienung stets Sorge tragen werde, will ich bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste in jeder Hinsicht entgegenzukommen.

Gleichzeitig verbinde ich damit die Bitte, mein so schwieriges Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch gefälligst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll, ergebenst
Wittwe Emilie Mahn.

Walter Lambeck.
Brückenstraße 8.

Walter Lambeck. Brückenstraße 8.

Winsor & Newton's Moist Colours

in 1/1 und 1/2 Verpackungen.

Echt englische Malpappe, Malpapier
in allen Größen und Stärken.

Whatman-Papier und Papier pelé

Schulen und Vorlageblätter zum Aquarelliren. Feine Marder- und englische Auswaschpinsel etc. etc.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß ich sämmtliche **Brief-, Schreib- und Zeichenmaterialien**, vorzügliche **Tinten**, in reicher Auswahl auf Lager halte.

Gratulations- und Neujahrskarten
(auch mit **polnischen** Inschriften) zu allen Preisen.

Walter Lambeck. Brückenstraße 8.

Brückenstraße 8.
Walter Lambeck.

Die Dampf-Mahl-Mühle

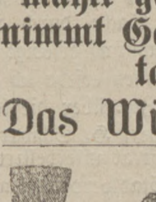
zu

Rynsk

(per Briesen Wstprß.)
ist seit dem heutigen Tage im Betriebe.
Dieselbe verkauft

jede Sorte Mehl, mahlt gegen Lohn und nimmt Getreide zum Umtausch an.

Das Wirthschafts-Amt.



Wirklich gute Herren- und Damen-Stiefel werden schnell gefertigt, auch Reparaturen gut und schnell ausgeführt bei

Prielewsky, Schuhmachermeister,
Große Gerberstr. 285.

Birk- und Haselhühner
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie 2c.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** in Berlin O., Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

In meinem Hause Neustadt 96 ist vom 1. April 1877 die Parterre-Wohnung oder Belle-Etage, je 7—8 Zimmer mit Zubehör zu vermiethen.

Julie Lehmann.

Bestellung auf alle Sorten Damen-Schuhe und Herren-Stiefel, so wie Reparaturen jeder Art werden gut u. zu soliden Preisen schnellstens angefertigt bei **C. Schnur**, Schuhmachermstr. Breitestr. 443.

Dickflüssigen weißen Crystall-Syrup,
à 30 Pf. per Pfd. offerirt
A. Mazurkiewicz.

Ein gesundes starkes Arbeitspferd steht zum Verkauf. Gasthaus zur blauen Schürtze.

Taschen-Kalender für Haus- und Landwirthe

auf das Jahr **1877**
Von **Dr. Willlam Löbe.**

Preis in Callico 2 Mr. Leder 2 Mr 50 ₰.

Vorräthig bei **Walter Lambeck Thorn.**

Beamten

sowie anderen soliden Personen empfehle ich die leichte Anschaffung meiner allgemein beliebten

Pianinos

gegen Ratenzahlung. — Kostenfrei Probesendung.

Th. Weidenslaufer,
Pianofabrik Berlin NW.

Ein junges Mädchen zur Führung eines Ladengeschäftes, verbunden mit kleiner Haushaltung wird sofort bei gutem Salair gesucht. Adressen **sub X. Y. Z.** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung mit Zubehör nebst Pferdestall ist zum **1.** April k. J. Neue Culmer Vorstadt Nr. 54 bei **Rudolph Radiczewski** zu vermiethen.

Seglerstr. 136 ist sofort eine kleine Wohnung, Stallung, große Remise, Boden nebst Zubehör, sowie Kellerwohnung zur Restauration von Ostern ab zu vermiethen. Herr **Unruh** sowie Herr **Simon Leiser** geben Auskunft.

Brückenstraße ist eine Wohnung für 270 M. zu vermiethen. Näheres bei **Rob. Tilk.**

Bekanntmachung.

Nachstehenden Ministerial-Erlaß:

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 8 und 15 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 21. Mai 1869 (Bundes-Gesetzblatt S. 145) und des § 2 des dazu ergangenen Reglements vom 28. Mai 1870 (Bundes-Gesetzblatt S. 275) setze ich den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch die kaiserliche Verordnung vom 23. November d. J. angeordneten Reichstagswahlen zu beginnen hat, auf den

10. Dezember d. J.

hierdurch fest.

Berlin, den 2. Dezember 1876.

Der Minister des Innern
gez Graf **Eulenburg.**

bringen wir hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß die aufgestellten Wählerlisten für die hiesige Stadt nebst Vorstädten

vom 10. Dezember cr. ab 8 Tage hindurch und zwar bis einschließlich den 17. Dezember cr. während der Dienststunden von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3—6 Uhr Nachmittags in unserer Calculatur zur Einsicht ausliegen werden.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten 8 Tage entweder bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich anzeigen, oder bei dem Calculator Müller zu Protokoll geben, wobei jedoch die Beweismittel für die aufgestellten Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beigebracht werden müssen. Nach Verlauf des genannten Termins können Reclamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Wahlberechtigt ist jeder Einwohner, welcher das 25 Lebensjahr vollendet hat. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;

2. Personen über deren Vermögen Concurs oder Fallitznstand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallit-Verfahrens;

3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen; oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;

4. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt, oder durch Begnadigung erlassen ist.

Thorn, den 7. Dezember 1876.

Der Magistrat.

Vorzügliches Kartoffelmehl empfiehlt
B. Janke a. d. Bahe.

Sprotten und Bücklinge
bei **A. Mazurkiewicz.**

In meinem Commissionsverlag erschien:

Adreßbuch

für den
gesammten deutschen Grundbesitz.

Nach den neuesten Amtlichen Quellen
Herausgegeben
von
G. Beuth u. Otto Friebel.
Erster Theil.
Provinz Westpreußen.
Preis 1 Mr 20 ₰.

Walter Lambeck.

Die Wohnung, 1 Tr. im Hause des Herrn **Schliebener**, Gr. Gerberstr. Nr. 287 ist vom 1. April n. J. zu vermiethen.

Es predigen

Am 10. December.
2. Advent.

In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittag Herr Superintendent Markull.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 15. December, Herr Superintendent Markull.
Sonntag, 10. December, Militair-Andacht und Abendmahlsfeier um 12 Uhr in der ev. altst. Kirche. Beichte Sonnabend zuvor um 3 Uhr Nachmittag eben daselbst. Herr Garnison-Pfarrer Vetter.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag 5 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsstunde).

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 9. d. M., um 10 1/2 Uhr Morgens Predigt des Rabb. Herrn Dr. Oppenheim in der Synagoge.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**